

Oeffentliches Sanitätswesen.

Die Mekkapilger und die Cholerafaher für Aegypten.

Eine außerordentlich große Gefahr für die Einschleppung der Cholera nach Aegypten bildet in diesem Jahre die Pilgerfahrt der verschiedenen Völkerstämme des Islams nach Mekka. Im Jahre 1902, als die Cholera auf diese Weise ins Land gebracht wurde, betrug die Zahl der Sterbefälle an der Cholera in Aegypten 33 989 — ein Mene Tekel, das vor dem geistigen Auge der Bevölkerung nicht so rasch erlischt.

Die Maßnahmen der Regierung, der Verschleppung der Cholera nach Aegypten vorzubeugen, sind sehr streng und bisher vom Glück begünstigt, wenn man in manchen Fällen im Uebereifer auch über den Vogel hinausschickt. So zählt z. B. die Regierung demjenigen, der einen Cholerafall in Aegypten zuerst anzeigt, eine Prämie von 10 Pfund (210 M). Die Regierung hat hier allerdings das Beste für ihr Volk im Auge. Sie will den lethargischen Orientalen ein wenig aufrütteln und in einer Angelegenheit die Augen offen halten lassen, in der ein zu spätes Öffnen von nicht wieder gutzumachendem Schaden sein kann. Das allzu starke Auftreten der Pest in Aegypten resultiert doch nur aus der Faulheit und dem Indifferentismus des Arabers, der es versäumt, der Regierung solche Fälle in seiner Nähe oder Umgebung anzuzeigen. Aber wie leicht kann einer, den die Summe reizt, einem andern Schaden zufügen, indem er ihn der Cholera verdächtigt. Ist der Verdächtigte gar ein Geschäftsmann, dann ist sein Geschäft unrettbar verloren, denn man würde das Betreten desselben auf lange Zeit hin meiden. Aber sein Gutes hat die regierungsseitige Verfügung deshalb, weil im Jahre 1902 die ersten Cholerafälle in der Familie eines aus dem Hedschas zurückkehrenden Pilgers vom Omdah (Bürgermeister) von Mucha geheimgehalten wurden. Hätte damals die Prämie schon existiert, dann hätte gewiß sich jemand bereitgefunden, diese sich zu verdienen, die Sanitätsbehörden hätten die entsprechenden Vorbeugungsmaßregeln getroffen, und die Cholera hätte nicht die Ausbreitung finden können, die sie in der Tat erlangt hat.

Bei dieser Prämie für das Anzeigen des ersten Cholerafalles läßt es aber die Regierung nicht bewenden. In jedem Jahr werden an alle Ortsvorstände Zirkulare versandt, in denen auf die Gefahr der Verbreitung der Cholera bei der Rückkehr der Mekkapilger hingewiesen wird. Jeder Pilger muß den Ortsvorsteher 24 Stunden vor seiner Rückkehr in seine Stadt oder sein Dorf verständigen. Die Mamure (Kreisvorstände) haben die Ortsvorstände zu instruieren und ihnen aufzugeben, über Krankheiten und Sterbefälle in ihren Ortschaften genau zu wachen.

Die Wallfahrt nach Mekka selbst läßt sich nicht so leicht verbieten, trotzdem dies das einfachste Mittel wäre, dem Umsichgreifen der Seuche zu steuern. Durch das einfache Verbot an der Teilnahme der Mekka-Wallfahrt könnten leicht Unruhen ausbrechen. Der Gläubige läßt es sich nicht gefallen, sich den Besuch des Grabes seines Propheten so mir nichts dir nichts verbieten zu lassen. Da bleibt der Regierung nichts anderes übrig, als ihren Vertretern aufzutragen, jedem, der sich bei diesen für die Pilgerfahrt nach Mekka anmeldet, sein Vorhaben auszufragen, indem er ihn auf die Gefahren aufmerksam macht.

Einen weiteren Riegel gegen die Pilgerfahrt hat man seitens der Regierung insofern vorgeschoben, als die von den Pilgern zu entrichtende Kautions bedeutend erhöht worden ist, und zwar müssen die Pilger, die erster Klasse reisen, 50 Pfund (1050 M) Kautions leisten, die zweiter Klasse 40 und die dritter Klasse 25 Pfund. Nebenbei aber muß jeder Reisende noch eine weitere Kautions von 25 Pfund hinterlegen, wie es seit jeher üblich ist. Die zweite Kautions dient zur Bestreitung der Kosten, falls der Pilger auf seiner Reise krank wird oder stirbt. Nebenbei gesagt, kommt er in diesem Fall (weil auf der Pilgerreise begriffen) gleich in den siebenten Himmel, in den Schoß Mohammeds, ohne vorher die sechs anderen Himmel zu passieren und einen Läuterungsprozeß durchzumachen. Die erste Kautions soll vorhanden sein, falls die Choleraquarantäne zu lange dauert und die zweite Kautions nicht ausreicht. In Wirklichkeit aber ist das Ganze nur dazu angetan, so viel Leute wie möglich von der Pilgerreise abzuhalten. Denn nicht viele Leute sind in der Lage, außer den Reisespesen, den Verpflegungskosten etc. noch 50 bis 75 Pfund Kautions zu hinterlegen. Und trotzdem befanden sich im letzten Jahre unter den 90 051 Pilgern 15 619 Aegyptier.

Vor acht Jahren, als die aus dem Hedschas zurückkehrenden Pilger die Cholera nach Aegypten brachten, wurde ernsthaft erwogen, den Aegyptern die Teilnahme an der Pilgerfahrt zu verbieten. Der Khedive war vollständig dagegen, die Minister schwankten, und Lord Cromer, der englische Generalkonsul, gab den Ausschlag, indem er erklärte, daß, wenn die Pilgerfahrt nicht den Gläubigen aller Nationen verboten würde, man sie den Aegyptern allein nicht verbieten könne. Alle muslimanischen Autoritäten wurden interpelliert. Der Cheikh Sehim El Bisri, der frühere Direktor der Ozhar-Moschee und Universität in Kairo, erklärte, daß die Pilgerfahrt niemandem verwehrt werden dürfe, da der Koran niemandem das Recht dazu verleiht. Andere Ulemas (höhere Geistliche) waren der Meinung des Cheikh, und nur wenige Stimmen regten sich dafür, die Pilgerfahrten, wenigstens die Teilnahme dazu aus Aegypten, zu unterbinden.

Auch im Jahre 1895 bereits wurde schon einmal die Cholera aus dem Hedschas (das arabisch-türkische Wilajet, in dem Mekka liegt) nach Aegypten verschleppt. Lord Cromer schrieb damals voller Bitterkeit in seinem Bericht an seine Regierung, daß, wie alle andern Länder des Südens, auch Aegypten es nicht verstehe, die entsprechenden Quarantänemaßregeln zu ergreifen, um der Cholera vor den Eingangspforten des Landes Halt zu gebieten. So lange die Pilgerfahrt nach Mekka existiert, würde die Gefahr der Einschleppung der Cholera nach Aegypten bestehen bleiben. Es sei weniger an den Indern gelegen, die die Krankheit auf die Aegyptier übertrügen, als es an den Aegyptern selbst läge, daß

sie die Seuche in ihr eigenes Land verschleppten. Was aber die Gefahr der Einschleppung der Cholera nach Aegypten noch bedeutend verstärkt, ist die notorische Unsauberkeit der Orientalen. Von Aegypten könnte dann die Cholera sehr leicht nach Europa verschleppt werden. In diesem Jahr ist allerdings das Gegenteil der Fall.

Bleibt nun der ägyptischen Regierung nichts anderes übrig, da sie die Pilgerfahrt nicht verbieten kann, als die Grenzen des Landes auf das schärfste zu überwachen. Der ganze Hedschas mit Einschluß von Mekka, Medina, Muna und Buhiddah ist verseucht, und Aegypten wie alle anderen islamitischen Staaten ist zur Ergreifung von aller-schärfsten Maßnahmen verpflichtet. Auch die ägyptische islamitische Presse hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und sucht ihre Leser mit Nachdruck auf die Gefahr der Beteiligung an der diesjährigen Pilgerreise aufmerksam zu machen. Es ist einer der wenigen Fälle, wo beim Mohammedaner die Vernunft über den Fanatismus siegt. Man sucht die Gläubigen zu veranlassen, die Pilgerreise in einem anderen Jahr zu unternehmen, indem man sich auf ein Wort des Propheten beruft, denn Mohammed selbst oder sein Kalif Omar sagt an einer Stelle des Korans: Wenn ihr hört, daß in einer Gegend eine Epidemie ausgebrochen ist, so begeben euch nicht dorthin, und wenn in euerm Wohnort eine Seuche ausbricht, so flieht nicht und traget sie nicht an einen anderen Ort. — An einer anderen Stelle im Koran heißt es: Begeben euch nicht in Gefahr! Interessant ist hierbei, daß dies wohl ziemlich die ersten Quarantänenvorschriften sind, von deren Existenz im Altertum wir heute wissen.

Fritz Köhler (Kairo).